

Abschlussbericht

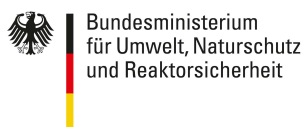
der Landeshauptstadt Saarbrücken
zu der Städtebaufördermaßnahme

Soziale Stadt Saarbrücken-Burbach 2003 - 2013

Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtplanungsamt
Monika Kunz
D 66104 Saarbrücken
Bahnhofstr. 31
Tel.: 0681-905-0
Email: stadtplanungsamt@saarbruecken.de
<http://www.saarbruecken.de>

Bearbeitung:
Ivo Müller
Tel.: 0681-905-4053
Email: ivo.mueller@saarbruecken.de

Saarbrücken, im September 2015



Inhalt

- 1 Ausgangslage
 - 1.1 Beginn der Städtebauförderung in Burbach
 - 1.2 Integriertes Handlungskonzept 2004
 - 1.3 Stadtteilentwicklungskonzept Saarbrücken Burbach 2010
 - 1.4 Soziale Stadt Burbach 2003 – 2013
 - 1.5 ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West Burbach 2004 – 2007
 - 1.6 Regelprogramm Stadtumbau West Saarbrücken Burbach 2008 – 2015
- 2 Zielsetzungen
 - 2.1 Beteiligung der Bewohner_innen
 - 2.2 Verstetigung
- 3 Durchgeführte Maßnahmen
 - 3.1 Fördermaßnahmen mit EU-Fördermittelanteilen
 - 3.2 Stadtteilmanagement und Verfügungsfonds
 - 3.3 Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung
 - 3.4 Geschäftsstraßenmanagement und Aufbau BID Burbach
 - 3.5 Weitere nicht-investive Maßnahmen - Flotte Lotte, Kulturverein Burbach, Marktbelebung
 - 3.6 Förderprogramme Burbach
 - 3.7 Begegnungsstätte St. Eligius und Quartiersgarten Burbach
 - 3.8 Saarburger Straße und angrenzende Burbacher Saarliesen
- 4 Beendigung von Soziale Stadt Saarbrücken-Burbach
 - 4.1 Abschluss der Städtebaufördermaßnahme
 - 4.2 Finanzen
- 5 Zusammenfassung und Ausblick
- 6 Anlagen
 - 6.1 Gebietsfestsetzungen gemäß § 171b BauGB
 - 6.2 Stadtratsbeschluss zur Aufhebung vom 21.7.2015
 - 6.3 Finanzübersicht der durchgeführten Maßnahmen
 - 6.4 Abrechnungsunterlagen gem. StBauVwV

1 Ausgangslage

Nach dem Niedergang der saarländischen Montanindustrie waren die zurückliegenden Dekaden im Saarbrücker Stadtteil Burbach geprägt von Bemühungen zur Bewältigung des strukturellen Wandels. Durch den Verlust vieler Arbeitsplätze und den wirtschaftlichen Niedergang war Burbach in eine Abwärtsspirale geraten, aus der sich der Stadtteil nicht aus eigener Kraft lösen konnte. Für den Stadtteil war dieser Umbruch ein umwälzender Einschnitt. Zu Beginn des Jahrtausends stellte sich Burbach, Lebensraum für rund 15.000 Einwohner, in vielen Bereichen wenig attraktiv und zum Teil vernachlässigt dar.

Dennoch war es in den vorangegangenen etwa zehn Jahren gelungen, die brach gefallenen Industrieflächen des Burbacher Hüttengeländes, der Heckel Drahtseilfabrik und des ehemaligen Bahnausbesserungswerkes in moderne Standorte für Informationstechnologie, Dienstleistung und Handwerk umzuwandeln.

Um zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen, war ein Bruch mit den örtlichen Wirtschafts- und Berufstraditionen nicht zu vermeiden. Die Ansiedlungserfolge mit über 3.000 neuen Arbeitsplätzen haben allerdings nicht zu einer grundlegenden Verbesserung der Situation der Burbacher Bevölkerung geführt. Das ehemals enge Abhängigkeitsverhältnis zwischen örtlicher Industrie und dem Stadtteil Burbach wurde abgelöst durch ein Nebeneinander neuer Betriebsansiedlungen auf der einen und einer über Generationen montanindustriepprägten Bevölkerung auf der anderen Seite.

Die umfangreichen Problemlagen im Stadtteil sind bis heute zusätzlich mit Imageproblemen verbunden. Vor dem Hintergrund der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse bestand und besteht die Zielsetzung, dem Stadtteil im Saarbrücker Gefüge wieder einen stabilen Platz zurück zu erobern. Verschiedene Förderprogramme konnten dazu jeweils Beiträge leisten.

„Von 1990 bis 1998 wurde im Rahmen der Fördermaßnahme "Modellhafte Sanierung von Altlasten" (MOSAL) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) das Modellprojekt "Sanierung und Revitalisierung des Burbacher Hüttengeländes" durchgeführt. Im Rahmen des Projektes wurden ca. 1.500 t Bodenmassen in 12 verschiedenen Anlagen biologisch, chemisch-physikalisch und thermisch behandelt. Nicht zuletzt aus Kostengründen wurde eine Altlastensanierungs- und Altlastensicherungsstrategie entwickelt, die sich an der geplanten Nachnutzung orientiert bzw. die Planungen für Folgenutzungen beeinflusst.“ (aus: www.saarterrassen-sb.de)

Begleitend und ergänzend dazu wurde in den Jahren 1995 bis 2001 (Förderperiode 1994 – 1999) das Programm URBAN I der Europäischen Kommission mit einer

Schwerpunktsetzung auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in Burbach und in Teilen des angrenzenden Stadtteils Malstatt durchgeführt. Mit der Umsetzung dieser EU-Gemeinschaftsinitiative konnte die Stadt wichtige Beiträge zur Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil leisten.

2003 wurde der Saarbrücker Stadtteil Burbach dann in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen, über das bis Ende 2013 verschiedene Projekte und Maßnahmen der Städtebauförderung umgesetzt worden sind.

Parallel dazu nahm der Stadtteil in den Jahren 2004 – 2007 als eine von sechzehn bundesdeutschen Kommunen an dem Modellvorhaben Stadtumbau West des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) des Bundes teil.

Nach Beendigung des ExWoSt-Modellvorhabens wurde die Maßnahme „Stadtumbau West Saarbrücken-Burbach“ 2008 in das Regel-Programm „Stadtumbau West“ der Städtebauförderung aufgenommen.

Der Stadtrat Saarbrücken hat nach Umsetzung und Abschluss der vorgesehenen Projekte am 3.2.2015 die Beendigung des Städtebauförderprogramms Stadtumbau West und die Aufhebung des Städtebaufördergebietes beschlossen.

Das Programm Soziale Stadt Burbach lief Ende 2013 im Stadtteil aus. Letzte Maßnahmen wurden zwischenzeitlich abgeschlossen. Mit diesem Dokument wird der Abschlussbericht vorgelegt.

Wegen der vielfältigen Berührungspunkte und Schnittstellen der gleichzeitig verlaufenden Maßnahmen Soziale Stadt und Stadtumbau West in Burbach wurden relevante Teile des Abschlussberichtes Stadtumbau West in diesen Bericht übernommen.

1.1 Beginn der Städtebauförderung in Burbach

Trotz der mit der Ansiedlung neuer Dienstleistungs- und Gewerbestandorte in Burbach in den 1990er Jahren verbundenen Erfolge war der besondere Entwicklungsbedarf des Stadtteils zu Anfang des neuen Jahrtausends noch signifikant feststellbar. Die erwerbsfähige Bevölkerung, die Gewerbetreibenden und der Einzelhandel konnte am Aufschwung der „Saarterrassen“, des „IT-Parks Saarland“ und der „AW-Hallen“ nur wenig partizipieren.

Burbach litt weiterhin unter infrastrukturellen, baulichen, sozialen und ökonomischen Disparitäten und Defiziten.

Mit der Aufnahme des Stadtteils in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt sollte der besondere Entwicklungsbedarf des Stadtteils anerkannt werden.

Auf Grundlage des Konzeptentwurfs „inBurbach – Strukturwandel in einem Stadtteil“ hat der Stadtrat der Landeshauptstadt im November 2001 schließlich beschlossen, die Aufnahme in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt zu beantragen. Dem Antrag aus dem September 2002 wurde durch die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm mit dem ersten Zuwendungsbescheid vom 11.11.2003 entsprochen.

Die Bemühungen, in einem langfristig angelegten Prozess neue Wege zu erschließen, wie der Stadtteil einerseits an der positiven Entwicklung der wiedergenutzten Flächen teilhaben und andererseits für die neu angesiedelten Unternehmen und deren Beschäftigte attraktiver gemacht werden kann, haben fast zeitgleich zu einer Aufnahme in das ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West geführt.

Dem Antrag vom 5.12.2003 wurde mit der Förderzusage vom 17.3.2004 im Umfang von 3,25 Mio. € entsprochen.

1.2 Integriertes Handlungskonzept 2004

Als konzeptionelle Grundlage für die Städtebaufördermaßnahmen in den Programmbereichen Soziale Stadt und ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West wurde gemäß § 171e BauGB ab Ende 2003 das Integrierte Handlungskonzept Burbach erarbeitet und am 23.11.2004 vom Stadtrat der Landeshauptstadt Saarbrücken beschlossen.



Integriertes Handlungskonzept 2004 – Handlungsfelder / Darstellung GIU mbH

Der Finanz- und Maßnahmenplan des Integrierten Handlungskonzepts umfasst Projekte und Maßnahmen in den vier Handlungsfeldern Gestaltung des Ortskerns, Wohnen, Wirtschaft und Bildung.

Als wichtigen Bestandteil der Bürgerbeteiligung im Stadtteil und der Diskussion und Vermittlung von Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Handlungskonzept wurde Ende 2003 ein Stadtteilmanagement in Burbach eingerichtet.

1.3 Stadtteilentwicklungskonzept Saarbrücken Burbach 2010

Nach Beendigung des ExWoSt-Modellvorhabens Stadtumbau West 2007 und der Aufnahme des Stadtteils Burbach in das Regelprogramm Stadtumbau West im Jahr 2008 bestand das Erfordernis, die konzeptionellen Grundlagen zu aktualisieren. Das aktualisierte Stadtteilentwicklungskonzept Burbach 2010 wurde vom Stadtrat der Landeshauptstadt Saarbrücken am 2.11.2010 beschlossen. Es schreibt das Integrierte Handlungskonzept 2004 fort und bildet die Grundlage für die Restlaufzeit der Förderprogramme Soziale Stadt und Stadtumbau West in Burbach.

Zusammen mit den Beschlüssen zum Stadtteilentwicklungskonzept wurde das bestehende Fördergebiet Soziale Stadt bestätigt und ein davon abweichendes Stadtumbaugebiet neu festgelegt. Zusätzlich wurde der Rahmenplan Burbach-Hochstraße als teilräumliches Konzept für den östlichen Stadtteileingang beschlossen.

1. Wohnen in Burbach	2. Grün- u. Spielflächen, Wegeverbindungen	3. Soziale und wirtschaftliche Entwicklung	4. Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image
Verbesserung der Wohnqualität (Sanierung, Modernisierung) dadurch Beitrag zu: Verbesserung der Lebensqualität Imagesverbesserung des Stadtteils	Aufwertung von Grün- und Spielflächen Attraktivierung des Wohnumfelds Verzahnung der Teilgebiete durch Schaffung oder Verbesserung von Fuß- und Rad-wegeverbindungen	Wiederherstellung einer ausgewogenen Sozialstruktur Verbesserung der sozialen und Bildungsinfrastruktur Aufwertung des EH-, DL- und Gastronomieangebots Stärkerer Austausch zwischen „neuem“ und „alten“ Burbach Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung	Stadtteilmanagement, Erfahrungsaustausch, Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit, Verfügungsfonds
Querschnittsprojekte			
1. Stärkung des Zentrums von Burbach Attraktivierung des Stadtteilzentrums Verbesserung der Aufenthaltsqualität Rahmenbedingungen für lokale Wirtschaft verbessern Image des Stadtteils verbessern		2. Füllengarten Anreize für den Zuzug qualifizierter Mitarbeiter der IT-Unternehmen nach Burbach schaffen durch: Wohnraum für berufstätige Neubürger schaffen hochwertiges Schulangebot aufbauen	

Handlungsfelder Stadtteilentwicklungskonzept 2010 / Darstellung Isoplan / Firu

Das Maßnahmenkonzept umfasst die vier Handlungsfelder Wohnen, Grün-/ Spielflächen und Wegeverbindungen, soziale und wirtschaftliche Entwicklung sowie Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Image. Darüber hinaus wurden die beiden Querschnittsprojekte Stärkung des Zentrums von Burbach und Füllengarten beschrieben.

Das Projekt Bildung und Wohnen im Füllengarten soll der Stadtteilentwicklung neue Impulse verleihen und zur Verstetigung der Burbacher Fördermaßnahmen beitragen. Die mit ihm verbundenen Zielsetzungen reichen bis über das Ende der Städtebauförderung in Burbach hinaus.

(http://www.saarbruecken.de/stadtteilentwicklung_burbach)

1.4 Soziale Stadt Burbach 2003 – 2013

Burbach wurde 2003 in das Bund-Länder Programm Soziale Stadt aufgenommen. Damit wurden nach dem Auslaufen des URBAN I-Programms die Voraussetzungen geschaffen, um mit Städtebaufördermaßnahmen den Strukturwandel im Stadtteil begleitend zu unterstützen. Als erste Maßnahmen wurden Ende 2003 das Integrierte Handlungskonzept aufgestellt und ein Stadtteilmanagement eingerichtet.

In den Programmjahren 2003 bis 2013 wurde der Landeshauptstadt Saarbrücken insgesamt ein Förderrahmen Soziale Stadt von 3.510.000 € bewilligt. Diese Programmmittel setzen sich zu je $\frac{1}{3}$ aus Finanzhilfen von Bund und Land sowie aus Eigenanteilen der Kommune zusammen.

Darüber hinaus wurden noch Soziale Stadt-Mittel in Höhe von 180.000 € in Verbindung mit EU-Fördermitteln (Soziale Stadt und EFRE) sowie ESF-Mittel in Höhe von 86.158 € zur Finanzierung anteiliger Personalkosten des Stadtteilmanagements gewährt.

▪ 2003	90.000 €	(Soziale Stadt + EFRE)
▪ 2004	90.000 €	(Soziale Stadt + EFRE)
▪ 2004	129.000 €	
▪ 2004	42.700 €	(ESF)
▪ 2005	300.000 €	
▪ 2006	43.458 €	(ESF)
▪ 2006	201.000 €	
▪ 2007	270.000 €	
▪ 2008	270.000 €	
▪ 2009	1.356.000 €	
▪ 2012	897.000 €	
▪ 2013	87.000 €	

Die Stadt Saarbrücken hat während der Laufzeit 2003 – 2013 Eigenanteile in Höhe von 1.200.000 € zur Finanzierung bereitgestellt. Darüber hinaus wurden nicht förderfähige Bestandteile wie beispielsweise Overheadkosten der Projektsteuerung und Sachaufwendungen für das Stadtteilmanagement von der Stadt übernommen.

Während der Programmlaufzeit Soziale Stadt wurden im Projektgebiet zusätzlich noch korrespondierende Maßnahmen mit ergänzenden Schwerpunktsetzungen im Rahmen der Förderprogramme BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier und LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke durchgeführt. In vier Jahren konnten beispielsweise 43 LOS-Projekte mit einem Umfang von bis zu maximal 10.000 € je Projekt gefördert werden.

Die dem Finanzvolumen nach umfangreichsten Maßnahmen der Sozialen Stadt Burbach waren:

- Begegnungsstätte St. Eligius mit Quartiersgarten, Burbach
- Stadtteilmanagement / Verfügungsfonds 2003 – 2013
- Umgestaltung Saarburger Straße / Burbacher Saarwiesen
- Fassadenprogramm Burbach
- Geschäftsstraßenmanagement
- Kinderkochclub Flotte Lotte

Eine für den Stadtteil wichtige, aus dem Geschäftsstraßenmanagement heraus entstandene Initiative ist das BID Burbach, das bislang einzige saarländische Bündnis für Investition und Dienstleistung. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts wird die zweite fünfjährige Laufzeit des BID Burbach vorbereitet. Aufgrund eines schwebenden Berufungsverfahrens vor dem Verwaltungsgericht und einer anstehenden Novellierung des Saarländischen BID-Gesetzes befindet sich das BID Burbach derzeit in einem Schweben-Zustand.

Zum Jahresende 2013 ist das Förderprogramm Soziale Stadt in Burbach ausgelaufen.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Saarbrücken hat am 21.7.2015 beschlossen, die Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach abzuschließen und das Projektgebiet aufzuheben.

1.5 ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West Burbach 2004 – 2007

Als eine von zwei saarländischen Städten nahm Saarbrücken-Burbach neben Völklingen an dem Modellvorhaben Stadtumbau West des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus – ExWoSt des Bundes teil. Insgesamt waren 16 deutsche Kommu-

nen beteiligt. Die vom Bund mit dem Modellvorhaben verfolgte Zielsetzung war die begleitete Erprobung von Methoden und Maßnahmen zur Portierung des Stadtumbauprogramms Ost auf die alten Bundesländer im Westen.

Das Gesamt-Fördervolumen der zeitlich begrenzten Maßnahme belief sich auf 3.250.000 €. Neben Bund, Land und Kommune war der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE an der Finanzierung beteiligt. Die Anteile am Gesamtvolumen haben sich folgendermaßen zusammengesetzt:

▪ EFRE	27,69 %	=	900.000 €
▪ Bund	40,00 %	=	1.300.000 €
▪ Land	12,31 %	=	400.000 €
▪ Kommune	20,00 %	=	650.000 €

Maßnahmen im ExWoSt-Modellvorhaben Stadtumbau West waren ausschließlich baulich-investiv. Dem Finanzvolumen nach waren die folgenden Projekte am umfangreichsten:

- Umgestaltung des Burbacher Marktes und Markthalle
- Kreisverkehrsplatz Burbacher Stern
- Brunnenplatz und –passage
- Geschäftsflächenprogramm

Der Endbericht wurde 2007 vorgelegt. Nach Ergebnis der Schlussabrechnung wurden Mittel in Gesamthöhe von insgesamt 2.624.142,63 € verausgabt.

1.6 Regelprogramm Stadtumbau West Saarbrücken Burbach 2008 – 2015

Nach der Beendigung des ExWoSt-Modellvorhabens hat die Landeshauptstadt Saarbrücken die Aufnahme des Stadtteils Burbach in das Regelprogramm Stadtumbau West beantragt. Dem Antrag wurde 2008 entsprochen.

Zur Abgrenzung mit dem gleichzeitig aktiven Programm Soziale Stadt wurde das Programm Stadtumbau West vom Fördergeber Saarland der Städtebauförderung als Leitprogramm der Stadtteilentwicklung in Burbach festgelegt.

Das Stadtumbaugebiet gemäß § 171b BauGB stimmte in den Jahren 2003 bis 2010 mit den Festsetzungen des Soziale Stadt-Gebiets überein und umfasste etwa 441,6 Hektar. Die Grenzen waren im Wesentlichen deckungsgleich mit den Abgrenzungen der städtischen Distrikte 241 Hochstraße und 243 Füllengarten. Im Distrikt Füllengarten wurden jedoch lediglich die bewohnten Bereiche einbezogen. Die Grundlagenda-

ten für die Soziale Stadt – und Stadtumbau-Gebiete ergaben sich danach bis 2010 aus den statistischen Daten der beiden Distrikte.

Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Stadtteilentwicklungskonzeptes Burbach im Jahr 2010 wurden abweichende Fördergebietsgrenzen für die beiden Programmbereiche Soziale Stadt und Stadtumbau West festgelegt. Während das Fördergebiet Soziale Stadt beibehalten wurde, wurde das Stadtumbaugebiet auf wichtige Bereiche im Stadtteilzentrum begrenzt und umfasst seither eine verkleinerte Fläche von 104,1 Hektar (siehe Anlage 1).

Die beiden Distrikte Hochstraße und Füllengarten haben einen Bevölkerungsbestand von etwa 10.500 Bewohnern. Im verkleinerten Programmgebiet Stadtumbau West leben geschätzt ca. 6.000 - 7.000 Personen.

Insgesamt wurde der Landeshauptstadt Saarbrücken in den Programmjahren 2008 bis 2015 ein Förderrahmen in Höhe von 1.899.000,00 € zur Durchführung von Maßnahmen im Programm Stadtumbau West Saarbrücken-Burbach bewilligt.

▪ 2008	360.000 €
▪ 2009	651.000 €
▪ 2012	414.000 €
▪ 2013	474.000 €

Die Programmmittel setzen sich zu je $\frac{1}{3}$ aus Finanzhilfen von Bund und Land sowie aus Eigenanteilen der Kommune zusammen. Bund, Land und Stadt Saarbrücken haben also jeweils 633.000 € für die Fördermaßnahme bereitgestellt.

Bis zum Beschluss zur Aufhebung des Stadtumbaugebietes im Februar 2015 wurden Maßnahmen in Gesamthöhe von 910.255,54 € umgesetzt. Nicht in Anspruch genommene Fördermittel wurden auf eine andere städtische Maßnahme umgeschichtet.

2 Zielsetzungen

Die Bedingungen für das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt sind in den jährlichen Verwaltungsvereinbarungen und im Leitfaden für die Ausgestaltung aus dem Jahre 2005 beschrieben. Die Gemeinschaftsinitiative soll den Rahmen bilden für eine zwischen Bund und Ländern abgestimmte Strategie gegen die soziale Polarisierung in den Städten. „Soziale Stadt“ erhebt den Anspruch, Quartiersentwicklungsprozesse in Gang zu setzen, welche die sozialen Problemgebiete zu in die Stadt integrierten Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive machen sollen.

Vor Beginn der Städtebauförderung in Burbach war die Ausgangslage charakterisiert durch vielfältige und umfangreiche Problemstellungen als Folge der Montankrise im Saarland. Bemerkenswert war die Erkenntnis, dass die bis dahin vorgenommenen erheblichen Bemühungen zur Bewältigung des Strukturwandels durch die erfolgreichen Neuansiedlungen der Dienstleistungs- und Gewerbestandorte im Stadtteil alleine nicht ausreichend waren. Sie führten vielmehr zu einem mal mehr, mal weniger akzeptierten Nebeneinander: Der Stadtteil konnte an den Ansiedlungserfolgen nicht wesentlich partizipieren und für das Gros der Beschäftigten auf den neuen Standorten stellte das Ortsteilzentrum mehr oder minder lediglich eine Durchfahrtsroute dar.

Es war offensichtlich, dass der Prozess der Umstrukturierung mit baulich-investiven Maßnahmen alleine nicht erfolgreich gelingen konnte. Im Integrierten Handlungskonzept 2004 fand das seinen Niederschlag: Die Aufgabenstellungen Gestaltung des Ortskerns und Wohnen wurden dem Programm Stadtumbau West zugeordnet, Wirtschaft und Bildung dem Programm Soziale Stadt. Mit dem integrierten Ansatz war die Hoffnung verbunden, bestehende Blockaden aufzubrechen um den Stadtteilentwicklungsprozess zur Bewältigung der Strukturkrise erfolgreich gestalten zu können. Ziel war das Zusammenwachsen des Stadtteils, insbesondere des alt gewachsenen Stadtteilzentrums mit den neuen Dienstleistungs- und Gewerbestandorten.

Im Stadtumbau Burbach richteten sich die anfänglichen Bemühungen vornehmlich auf städtebauliche Infrastrukturmaßnahmen in den zentralen öffentlichen Bereichen Burbachs. Mit dem Umbau des Burbacher Marktes, der Herstellung des Kreisverkehrsplatzes Burbacher Stern sowie des Brunnenplatzes und der Brunnenpassage waren auch eine verkehrliche Neuordnung des Stadtteilzentrums und eine verbesserte Anbindung des neuen Standorts Saarterrassen verbunden.

Seit Eintritt in das Regelprogramm Stadtumbau West 2008 stehen der östliche Stadtteileingang Burbach-Hochstraße und das Projekt Bildung und Wohnen im Füllengarten am westlichen Rand Burbachs im Fokus der Bemühungen.

Soziale Stadt Burbach war von Beginn an geprägt durch kleinteilige Maßnahmen, die Chancen boten, die Stadtteilbewohner_innen in dem Prozess der Erneuerung mitzunehmen und Ihnen eine aktive Beteiligung zu ermöglichen. Die angestrebten Quartiersentwicklungsprozesse zielten auf die Verbesserung der Lebensbedingungen im Quartier und auf die Verbesserung der Lebenschancen für die Burbacher. Angesichts eines im städtischen Vergleich verhältnismäßig hohen Anteils von Transferleistungsbezieher_innen war die Schaffung stabiler Sozialstrukturen eine wichtige Zielsetzung. Der hohe Migrant_innenanteil im Stadtteil führte zu aktiven Bemühungen zur Verbesserung der Integration und der Förderung des Zusammenlebens im Quartier.

Daher spielten auch nicht-investive Maßnahmen – grundsätzlich jedoch investitions-vorbereitend – eine wichtige Rolle für die Stadtteilentwicklung. Sie leisteten zusammen mit den Investitionen in die Stadtteilerneuerung einen überaus wichtigen Beitrag, um die Akteur_innen vor Ort zu mobilisieren und als Aktivposten für die Erneuerungsprozesse zu gewinnen.

Als Maßnahmen sind exemplarisch das Geschäftstraßenmanagement, das zur Gründung des BID Burbach führte, der Kinderkochklub Flotte Lotte, die Aufbauunterstützung für den Kulturverein Burbach oder auch die Marktbelebung zu nennen.

Seit etwa 2010 wurden an das Genehmigungskriterium „investitionsvorbereitend“ von Fördergeberseite aus deutlich strengere Maßstäbe angelegt. In der Abschlussphase der Sozialen Stadt waren als nicht-investive Beiträge zur Stadtteilentwicklung ausschließlich Stadtteilmanagement, Verfügungsfonds und interkommunaler Erfahrungsaustausch genehmigungsfähig.

Das Stadtteilentwicklungskonzept Burbach 2010 benennt dann auch vorrangig baulich-investive Maßnahmen. Wichtigstes und größtes Projekt in der Abschlussphase war die Umsetzung einer kirchlich getragenen Begegnungsstätte St. Eligius mit Quartiersgarten im Stadtteilzentrum und die ergänzende städtebauliche Aufwertung der Verbindungsachse des Quartiersgartens mit den südlich angrenzenden Burbacher Saarwiesen. Diese investiven Projekte haben die Stadtumbaubemühungen im Zentrum Burbachs sehr sinnvoll ergänzt.

Nach den Erfahrungen der Programmumsetzung sind gerade auch die nicht-baulich-investiven Maßnahmen eine sinnvolle Ergänzung im Kontext der Sozialen Stadt. Sie sind vom Umfang her oft kleiner als Investitionsprojekte, daher schneller umsetzbar und entfalten unmittelbare Wirkung. Wünschenswert wäre, dass die relevanten Ressorts des Bundes und der Länder flankierend und gekoppelt an die Soziale Stadt entsprechende Förderprogramme auflegen und die Bemühungen der Städtebauförderung zur Entwicklung benachteiligter Quartiere damit auf eine breite Basis stellen. Positive Beispiele hierfür sind LOS und BIWAQ. Dem zu Beginn dieses Kapitels formulierten Anspruch könnte so am umfangreichsten Rechnung getragen werden.

2.1 Beteiligung der Bewohner_innen

Seit etwa 15-20 Jahren ist die Beteiligung der Bewohner_innen ein Thema zunehmender Bedeutung in Stadtteilentwicklungsprozessen. Auch für die Städtebaufördermaßnahmen in Burbach war dies von zentraler Wichtigkeit.

Als Folge der Stahlkrise hat der Stadtteil Burbach einen Teil der ihn bis dahin prägenden Mittelschicht verloren. Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung fanden statt durch

- Generationenwechsel,
- Wegzug gut Qualifizierter, die keine adäquaten Arbeitsplätze fanden,
- Zuzug wenig Qualifizierter und Transferleistungsbezieher_innen in Folge günstigen Wohnraums,
- Zuzüge von Migrant_innen unterschiedlichster Nationalitäten.

Verstärkt wurde dies durch eine hohe Fluktuation, nach Aussage von Lehrkörpern sind in manchen Schulklassen von Schuljahr zu Schuljahr Wechselquoten von 30% unter den Schüler_innen zu verzeichnen. Sobald die Neuankömmlinge die Chance dafür finden, verlassen sie den stigmatisierten Stadtteil wieder.

Eine einigermaßen homogene und beständige Bevölkerungsstruktur ist in Burbach seit dem Ende der Montankrise nicht mehr vorhanden. Der Stadtteil Burbach hat dadurch ein wesentliches Identifikationsmerkmal verloren.

Vor diesem Hintergrund sind von Beginn der Projekte an vielfältige Maßnahmen zur Beteiligung der Bewohner_innen durchgeführt worden, um die durchgeführten Projekte auf eine breite Basis zu stellen:

- Stadtteilmanagement mit Stadtteilbüro im Ortskern
- Verfügungsfonds
- Etablierung des Runden Tisches Burbach
- Maßnahmenbezogene Beteiligungen und Projektwerkstätten
- Durchführung von Stadtteilfesten und Märkten
- Aufstellung von investiven Programmen, die sich an die ortsansässigen Eigentümer richteten: Fassaden-, Geschäftsflächen-, Hofgestaltungsprogramm
- Geschäftsstraßenmanagement

Intensität und Vielfalt der Bemühungen haben dazu geführt, dass für die durchgeführten Maßnahmen überwiegend eine breite Akzeptanz festzustellen war.

Einschränkend ist festzuhalten, dass die Beteiligung der Migrant_innen im Stadtteil in zufriedenstellendem Umfang nur im Zusammenhang von Maßnahmen gelungen ist, die gezielt diese große Gruppe angesprochen haben. Ein Beispiel dafür ist der Orientalische Markt Burbach. Bei den Runden Tischen und Stadtteilkonferenzen waren Migrant_innen zumeist nicht entsprechend ihrer Bevölkerungsanteile vertreten.

2.2 Verstetigung

Verstetigung der Bemühungen ist eine wünschenswerte Zielsetzung von Stadtteilentwicklungsprozessen. In aller Regel besteht nach Abschluss der Förderprogramme

jedoch nicht mehr dieselbe finanzielle Grundlage wie während der Maßnahme. Es ist offensichtlich, dass damit Einbrüche bei wichtigen Bestandteilen der Erneuerungsprozesse verbunden sein müssen.

In Burbach ist es dennoch gelungen, nach Ende des Förderzeitraums einige verstetigende Prozesse zu organisieren, wie beispielsweise

- Einrichtung eines städtisch finanzierten Teilzeit-Stadtteilmanagements,
- das von den Gewerbetreibenden getragene BID Burbach,
- die auch ohne Förderhintergrund weiterhin durchgeführten Aktivitäten Burbacher Dorfspektakel und Orientalischer Markt,
- die in erster Linie von der Kirchengemeinde genutzte, aber auch für andere Burbacher offen stehende Begegnungsstätte, sowie die öffentliche Grünfläche Quartiersgarten St. Eligius
- nach Abschluss der Fördermaßnahme Stadtumbau West weitergehende städtische Bemühungen zur Quartiersentwicklung Füllengarten.

Damit wirken auch nach Abschluss der Städtebauförderung noch wichtige Bestandteile der Fördermaßnahmen bis in das gegenwärtige Alltagsleben des Stadtteils hinein.

3 Durchgeführte Maßnahmen

3.1 Fördermaßnahmen mit EU-Mittelanteilen

In der Anfangsphase der Maßnahme Soziale Stadt Burbach sind 2003 und 2004 in zwei Fällen Förderungen ausgesprochen worden, die nationale Mittel der Sozialen Stadt mit einem 50%igen EFRE-Mittelanteil der Europäischen Gemeinschaft kombiniert hatten. Die nationalen Anteile von Bund, Land und Kommune betragen jeweils 1/6 des Gesamtvolumens.

Mit den Fördermitteln wurden verschiedene Maßnahmen in der Anfangsphase der Sozialen Stadt finanziert

- Integriertes Handlungskonzept 2004
- Stadtteilmanagement, Verfügungsfonds, Öffentlichkeitsarbeit
- Gestaltungskonzeption für das Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen
- Sicherung der Sandsteinwand am Burbacher Markt

Der Gesamtumfang der Maßnahmen betrug 176.507,88 €.

3.2 Stadtteilmanagement und Verfügungsfonds

Zentrale Anlaufstelle für Bürgerkontakte, Kümmerer und Vermittlungsinstanz für die vielfältigen Aspekte der Stadtteilentwicklung in Burbach war das Stadtteilmanagement Burbach. Die Personalstelle ist unmittelbar nach Förderzusage im Oktober 2003 im Stadtteil eingerichtet worden.

Im Verlauf der zehnjährigen Projektlaufzeit gab es mehrere Neubesetzungen, insgesamt haben vier verschiedene Personen die Stelle besetzt.

Auch die Trägerschaft für das Stadtteilmanagement hat sich mehrfach geändert. Waren in den Anfangsjahren städtische Gesellschaften Auftragnehmer für das Stadtteilmanagement, so bestand seit 2010 bis zum Ende der Sozialen Stadt ein direktes Angestelltenverhältnis mit der Stadt.

Das Stadtteilbüro war im Zeitraum 2004 bis 2006 im Burbacher Bahnhof am Stadtteilzugang angesiedelt. Wegen der zentraleren Lage und der dadurch verbesserten Kontaktmöglichkeiten wurde ab 1. April 2006 ein Standort am Burbacher Markt 2 gewählt. Renovierungsaufwendungen in Höhe von 21.217,63 € wurden im Rahmen der Sozialen Stadt gefördert. Das Stadtteilbüro blieb bis Ende 2013 am Burbacher Markt 2 und wurde dort auch vielfach von Gruppierungen aus dem Stadtteil sowie im Zusammenhang mit Stadtfesten oder Marktveranstaltungen genutzt.

Die Kosten des Stadtteilmanagements und des Stadtteilbüros wurden im Rahmen der Sozialen Stadt Burbach gefördert. Von 2004 bis 2013 wurden hier Aufwendungen in Gesamthöhe von 551.814,17 € betrachtet. Darin nicht berücksichtigt sind EFRE/Soziale Stadt-Förderungen 2003, ESF-Anteile aus den Jahren 2004 bis 2007 sowie nicht förderfähige Anteile für Sachaufwendungen und Overheadkosten.

Das Stadtteilmanagement war Anlaufstelle für Bürger_innen aus dem Stadtteil und Vermittlungsinstanz für Themenstellungen der Stadtteilentwicklung. Neben der Organisation von regelmäßigen Öffentlichkeitsveranstaltungen wie beispielsweise dem jährlich stattfindenden Runden Tisch Burbach oder auch von Projektwerkstätten gehörten ebenso die regelmäßige Präsenz im Stadtteilbüro sowie die Teilnahme an relevanten Veranstaltungen und Terminen anderer Akteur_innen der Stadtteilentwicklung zu den Aufgaben.

Ein wichtiges Instrument der Beteiligung der Bürger_innen während der gesamten Laufzeit der Sozialen Stadt war der Verfügungsfonds Burbach, ein Finanzierungstopf für kleinere Maßnahmen im Stadtteil zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Miteinanders. Dem Stadtteilmanagement oblag die Geschäftsführung des Verfügungsfonds. Entscheidungen über eine Förderung aus dem Verfügungsfonds wurden von dem Vergabeausschuss getroffen. Der Vergabeausschuss Burbach als Gremium war mit fünf Personen besetzt, die die Burbacher Gemeinwesenarbeit, die Interessengemeinschaft Burbach als Dachverein der lokalen Vereine, den Gewerbeverein Burbach sowie den Bezirksrat West (zwei Mitglieder) vertraten.

In der zehnjährigen Laufzeit sind mehr als 100 Maßnahmen gefördert worden, die Regel-Maximalförderung betrug dabei 2.000 €. Als Ausnahmesachverhalt erfolgte ab

2008 mehrfach eine noch höhere Förderung für das Burbacher Dorfspektakel, das in lokaler Initiative verantwortete Stadtteilstadtteilfest.

Der Verfügungsfonds Burbach leistete durch seine verhältnismäßig unbürokratische Ausgestaltung und schnelle Wirksamkeit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung des sozialen Miteinanders im Stadtteil und auch zur Akzeptanz der übrigen Maßnahmen der Stadtteilentwicklung.

Darüber hinaus verantwortete das Stadtteilmanagement auch eigene Maßnahmen und Projekte im Förderrahmen Soziale Stadt. Beispiele dafür sind Image-Plakat-Wettbewerb, Entwicklung eines Logos für die Standortgemeinschaft, Unterstützung des Burbacher Dorfspektakels oder das Herbstliche Markttreiben 2005. Umfangreichste Projekte des Stadtteilmanagements in der Abschlussphase Soziale Stadt waren die Aufbauunterstützungen für den Kulturverein Burbach und die Maßnahme Marktbelebung, in deren Rahmen innerhalb von zwei Jahren insgesamt sechs Themenmärkte mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen durchgeführt worden sind. Die letztgenannte Maßnahme wurde durch eine zusätzliche Personalstelle unterstützt, die im Rahmen einer Eingliederungshilfe von der Agentur für Arbeit gemeinsam mit der Stadt Saarbrücken finanziert worden ist.

3.3 Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung Saar

Der Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung Saar ist eine wichtige interkommunale Austauschplattform für aktuelle Aufgabenstellungen der Stadtentwicklung. Seit Einrichtung des Städtebauförderprogramms „Die soziale Stadt“ gibt es dieses Netzwerk im Saarland. Die Stadt Saarbrücken hat mit den städtischen Stadtteilentwicklungsmaßnahmen in Brebach und Burbach, seit 2012 auch Folsterhöhe, von Beginn an daran teilgenommen. (<http://www.stadtentwicklung-saar.de/>)

3.4 Geschäftsstraßenmanagement und Aufbau BID Burbach

Die Strukturkrise nach dem Ende des Montanzeitalters im Saarland zeigte sich in Burbach auch im Einzelhandel. Im Geschäftszentrum um den Burbacher Markt und die Hochstraße war der wirtschaftliche Niedergang offensichtlich. Fehlende Umsätze und in Folge dessen eine mangelnde Investitionsbereitschaft äußerten sich in zunehmenden Leerständen. Es zeigten sich Defizite im Branchenmix, im öffentlichen Erscheinungsbild und in der Kund_innen- und Kaufkraftbindung. Das Nebenzentrum Burbach – Versorgungsbereich für den Bezirk West mit annähernd 33.000 Einwohner_innen – hatte erheblich an Entwicklungsdynamik eingebüßt.

Zur Unterstützung der ortsansässigen Geschäftsleute wurde daher Anfang 2005 ein Geschäftsstraßenmanagement aufgebaut. Der Aufbauprozess wurde professionell unterstützt durch die BBE Unternehmensberatung GmbH Köln. In einem Zeitraum von drei Jahren sollten die Akteur_innen vor Ort befähigt werden, das Geschäftsstraßenmanagement in eigener Verantwortung fortführen zu können. Das als ein Ergebnis dieses Prozesses entstandene Leitbild 2020 sieht Burbach als attraktives Einkaufs- und Freizeitzentrum für den Saarbrücker Westen.

Im Zusammenhang mit der Betreuung des Geschäftsstraßenmanagements in Burbach sind von 2005 bis 2007 im Rahmen der Sozialen Stadt förderfähige Kosten im Umfang von 125.430,28 € entstanden.

2007 – gegen Ende des Aufbauprozesses Geschäftsstraßenmanagement in Burbach – hatte der Gesetzgeber das Erfordernis zur Stärkung der Geschäftsbereiche in den saarländischen Städten und Gemeinden aufgegriffen und in einem Gesetz zur Schaffung von Bündnissen für Investition und Dienstleistung umgesetzt. Im BidG, vom Landtag am 26.9.2007 beschlossen, heißt es:

§ 1

Grundsatz und Ziel

Mit diesem Gesetz wird angestrebt, die Standortqualität und Attraktivität von Innenstädten, Stadtteil- und Gemeindezentren zu verbessern und zur Förderung der Wirtschaft beizutragen. Grundstückseigentümern und anderen Betroffenen vor Ort soll zu diesem Zweck ein rechtlicher Rahmen zur Verfügung gestellt werden, damit sie in Eigenverantwortung Bündnisse für Investition und Dienstleistung gründen und in eigener Organisation und Finanzverantwortung umfeldverbessernde Maßnahmen durchführen können.

Da alle Beteiligten die Chance erkannten, das Geschäftszentrum von Burbach durch die Gründung eines BID weiter zu stärken, wurde ein Folgeauftrag an das Büro BBE Retail Experts Unternehmensberatung GmbH & Co. KG Köln erteilt, um die Grundlagen zur Gründung eines BID Burbach zu erarbeiten. Der Auftragsumfang betrug 14.042,00 €.

Die nicht unerheblichen Vorarbeiten waren von Erfolg gekrönt: Am 11. Februar 2010 nahm das erste und bislang einzige saarländische Bündnis für Investition in Burbach seine Arbeit auf. Das BID Burbach konnte in den vergangenen fünf Jahren wichtige Beiträge zur Stärkung des Burbacher Geschäftszentrums leisten. Es wurde 2011 für sein besonderes privates Engagement auf dem dritten bundesweiten BID-Kongress mit dem ersten Preis des BID-Award des Deutschen Industrie- und Handelskammertages ausgezeichnet.

Das von rund 100 Eigentümer_innen getragene und finanzierte BID Burbach hat in den fünf Jahren seines Bestehens rund eine halbe Million € aus Mitteln der Eigentümer_innen zur Aufwertung des Stadtteilzentrums aufgebracht.

Gegenwärtig ist der Aufgabenträger BID Burbach e. V. bemüht, eine zweite fünfjährige Laufzeit abzustimmen. (<http://www.bid-burbach.de/>)

Wegen des Erfordernisses gesetzlicher Anpassungen wird sich dieser Prozess voraussichtlich bis etwa 2016 hinziehen, so dass leider keine sich unmittelbar anschließende zweite Laufzeit möglich ist. Die Folgen und Konsequenzen für das BID Burbach daraus sind nur schwer abschätzbar.

3.5 Weitere nicht-investive Maßnahmen - Flotte Lotte, Kulturverein Burbach, Marktbelebung

Wie im vorherigen Kapitel und auch in Absatz 2. schon beschrieben waren im Rahmen des Städtebauförderprojektes Soziale Stadt Burbach nicht-investive Maßnahmen förderfähig, sofern sie aus dem Integrierten Handlungskonzept ableitbar waren und investitionsvorbereitend wirkten. Drei weitere Beispiele sind im Folgenden beschrieben:

Kinderkochclub Flotte Lotte

Im Vergleich mit anderen Stadtteilen Saarbrückens leben in Burbach verhältnismäßig viele Kinder, es ist ein „junger Stadtteil“. Im Distrikt Hochstraße leben im innerstädtischen Vergleich die meisten Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 – 17 Jahren (23,7 % im Distrikt Hochstraße im Vgl. zu 13,9 % in der Gesamtstadt; Quelle: Stat. Info 1/15, Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014).

Damit verbinden sich Probleme und Chancen. Probleme, weil gleichzeitig z. B. im Distrikt Hochstraße fast die Hälfte der Bevölkerung von staatlichen Transferleistungen abhängig ist. Immer mehr Familien im Stadtteil sind von Armut geprägt. Damit geht oft auch ein erschwerter Zugang zu Bildungsangeboten einher.

Kinder stellen gleichzeitig aber auch die Zukunft des Stadtteils dar. Die Investition in Bildung bedeutet eine Chance zur positiven Veränderung.

Das Projekt „Kinderkochclub Flotte Lotte“ hatte eine grundsätzlich pädagogische Ausrichtung mit dem Ziel der Vermittlung themenspezifischer Bildungsinhalte zur Verbesserung der Lebenschancen in Eigenverantwortung. Die Verköstigung unterversorgter Kinder am Wochenende und in den Ferien war ein positiver Nebeneffekt. Zielsetzung war, bei Kindern ein Bewusstsein für Ernährung zu schaffen und bei Eltern fehlende Alltagskompetenzen zu erarbeiten um nachhaltig Verbesserungen im Bereich der Allgemeinversorgung zu bewirken. Das Angebot richtete sich bewusst sowohl an die Kinder als auch an ihre Eltern.

Die Umsetzung des Kinderkochclubs erfolgte durch die AWO Saarland. Im Rahmen der Förderung wurden von 2009 bis 2011 Personal- und Sachkostenanteile im Gesamtumfang von 110.057,45 € übernommen.

Um die Qualität des Projektes zu sichern und auch Empfehlungen für andere vergleichbare Maßnahmen zu erarbeiten, wurde Prozess begleitend eine Evaluation im Kostenumfang von 6.000,00 € durch die LAGS Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e. V. durchgeführt.

Es ist gelungen, die Weiterführung des Projekts auch nach Abschluss der Förderung Soziale Stadt zu sichern. Die Kinderkochgruppe Flotte Lotte wurde 2013 in das Kinder- und Elternbildungszentrum (KIEZ) Burbach integriert. Die Finanzierung ist derzeit bis 2016 gesichert.

2013 wurde Flotte Lotte als einziges saarländisches Projekt im Bundeswettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ ausgezeichnet. 1.000 Projekte aus ganz Deutschland hatten sich beworben.

Kulturverein Burbach

Im Stadtteilentwicklungskonzept ist die Förderung der Stadtteilkultur als wichtige Maßnahme genannt, um Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohner_innen zu schaffen und um die Identität des Stadtteils zu stärken. Für den Stadtteil ist die Stärkung der Stadtteilkultur gleichzeitig mit einem positiven Imagezugewinn verbunden.

Das kulturelle Leben im Stadtteil war aus der Vergangenheit herrührend weitgehend durch eine ausdifferenzierte Vereinsstruktur beeinflusst. Die Strukturen sind vornehmlich in der von der Montanindustrie geprägten Blütezeit des Stadtteils entstanden und durchleben einen Anpassungs- und Erneuerungsprozess. Von den vielen „Neubürger_innen“ Burbachs nehmen nur wenige die Vereinsangebote wahr. Eine der Ursachen dafür liegt z. B. in kulturellen Unterschieden der Stadtteilbewohner_innen.

2011 entstand eine Initiative im Stadtteil, Defizite im kulturellen Stadtteilleben durch die Gründung eines Kulturvereins aufzufangen. Insbesondere stellten auch die stärkere Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und die Intensivierung der interkulturellen Öffnung wichtige Zielsetzungen dieser Bemühungen dar. Für ein Engagement im Kulturverein konnten namhafte Akteur_innen aus dem Stadtteil selbst und auch darüber hinaus gewonnen werden.

Hauptziel war die Erarbeitung, Organisation und Umsetzung eines Konzeptes zur Entwicklung eines eigenständigen und attraktiven kulturellen Angebotes und der Aufbau eines soziokulturellen Begegnungszentrums im Stadtteil.

Für die Aufbauphase des Vereins konnten Fördermittel der Sozialen Stadt wichtige Beiträge leisten. Von etwa August 2011 bis Ende 2013 wurden anteilige Personalkosten sowie Investitionszuschüsse und Mietkosten für das Kulturbüro im Gesamtumfang von 23.295,92 € übernommen.

Es ist gelungen, den Bestand des Kulturvereins auch über diesen Zeitraum hinaus zu sichern. Der Kulturverein Burbach ist nach wie vor eine aktive Kraft der Stadtteilentwicklung. (<http://www.kulturverein-burbach.de/>)

Marktbelebung

Ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklungsbemühungen im ExWoSt-Pilotvorhaben Stadtumbau West war die städtebauliche Neugestaltung des Burbacher Zentrums mit seinem zentralen Marktbereich. Der Burbacher Markt wurde verkehrsberuhigt und mit einer Markthalle zur Durchführung von Wochen- und Themenmärkten ausgestattet.

Mit dieser Umgestaltung und der Reaktivierung des Burbacher Wochenmarktes verband sich die Hoffnung, dem Geschäftszentrum wieder zu einer größeren Attraktivität und auch zu einer höheren Frequenz an Besucher_innen zu verhelfen.

Ab 2011 startete mit dem Projekt Marktbelebung eine neue, konzertierte Initiative im Rahmen der Sozialen Stadt. Ziel war die Aktivierung des Burbacher Marktes durch ein Marktkonzept mit interkulturellen Elementen. Das „alte“ und das „neue“ Burbach einerseits und die ethnische Heterogenität der Bevölkerung andererseits sollten über einen gemeinsamen Identifikationsprozess rund um den Kommunikations- und Wirtschaftsort „Markt“ stärker zusammengebracht werden. Soziale Integration und Stärkung der lokalen Ökonomie wurden in diesem Projekt eng verknüpft.

Ausgehend von der schon 2010 erstmals durchgeführten Großveranstaltung „Orientalischer Markt“ präsentierte sich Burbach im positiven Sinne als internationaler Stadtteil und wendete den vermeintlichen Makel der Multikulturalität in eine Image fördernde Stärke um.



Marktbelebung Burbach / Eigene Darstellung

In den Jahren 2011 und 2012 wurden jeweils drei Märkte durchgeführt, der Orientalische Markt am Pfingstwochenende, der Lothringer Markt im September und der Wintermarkt in der Adventszeit. Alle drei unterschiedlichen Märkte haben ein Zielpublikum gefunden und waren erfolgreiche und auch außerhalb des Stadtteils wahrgenommene Veranstaltungen.

Am Projekt beteiligt waren Stadtverwaltung, Gemeinwesenarbeit und Burbacher Vereine unter der Federführung des städtischen Zuwanderungs- und Integrationsbüros und des Stadtteilbüros. Der für Organisation und Durchführung der Märkte in dieser Entwicklungs- und Konzeptfindungsphase entstehende personelle Aufwand war auch wegen der erheblichen Abstimmungserfordernisse sehr hoch.

Begleitend zu den Veranstaltungen wurde von der HTW Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes eine Bewertung der Maßnahme vorgenommen. Für die Durchführung der regelmäßigen Burbacher Wochenmärkte konnten daraus Empfehlungen abgeleitet werden.

Im Rahmen der Maßnahme Marktbelebung wurden Fördermittel in Gesamthöhe von 45.420,81 € verausgabt. Darüber hinaus wurden zusätzlich auch noch Teilmaßnahmen aus dem Verfügungsfonds Burbach finanziert. Pro Markt entstanden Kosten von etwa 7.000 € bis 16.000 €.

Es ist leider nur im Falle eines Marktes gelungen, die Veranstaltung auch über das Förderende hinaus zu sichern. Der Orientalische Markt Burbach fand an Pfingsten 2015 zum sechsten Mal statt und soll auch zukünftig weiter veranstaltet werden.

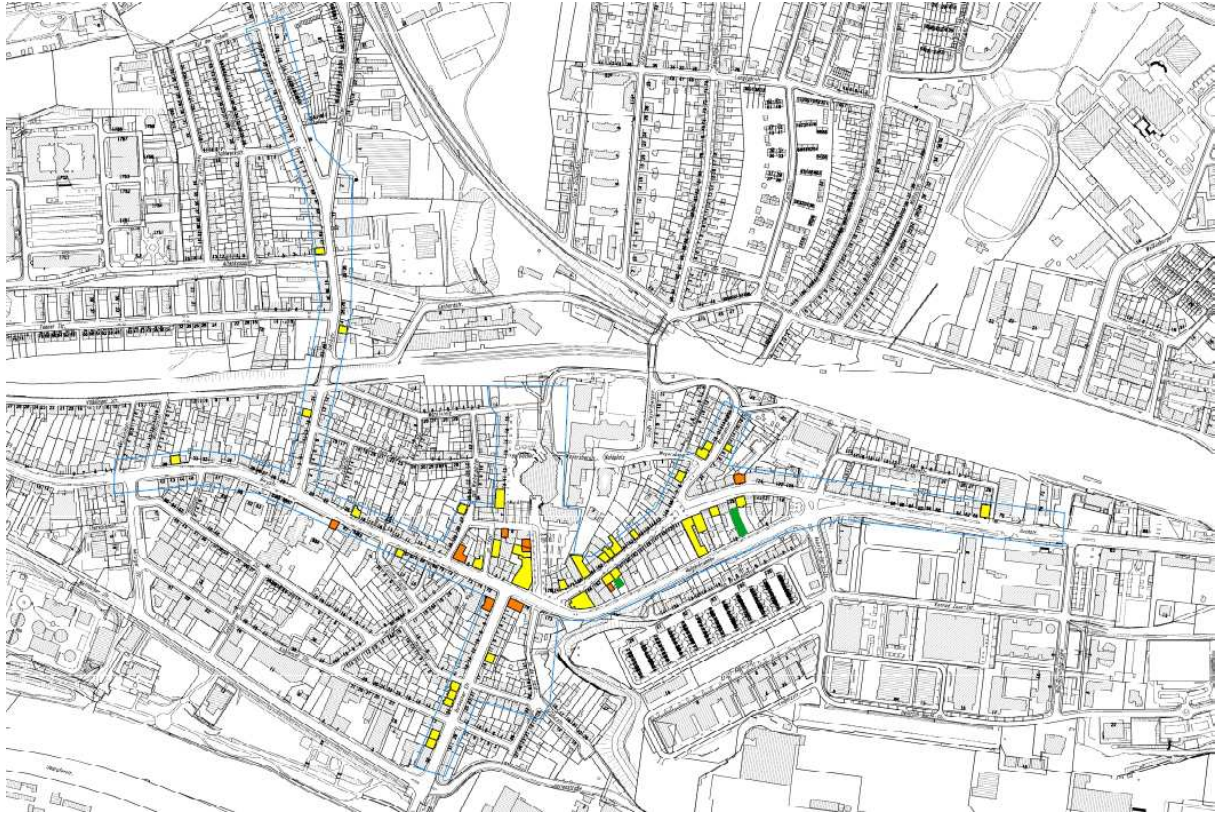
3.6 Förderprogramme Burbach

Die öffentliche Hand steht nicht alleine in der Verantwortung, bauliche Erneuerungen in den Stadtteilen voran zu treiben und zu finanzieren. Auch Privateigentümer_innen spielen als Partner_innen der Stadtteilentwicklung eine ebenso wichtige Rolle.

Um die fast vollständig zum Erliegen gekommene Investitionsbereitschaft der Eigentümer_innen im Stadtteilzentrum wieder zu wecken und zu unterstützen, wurden in Burbach verschiedene Förderprogramme mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen aufgelegt. Allen war gemeinsam, dass Privatinvestitionen durch Mittel der Sozialen Stadt – im Falle des Geschäftsflächenprogramms teilweise auch Stadtumbau West – ergänzt werden konnten. Förderschwerpunkt war das Stadtteilzentrum von Burbach.

Die Höhe der Förderung war im Regelfall auf maximal 40 % des Gesamtumfangs begrenzt, je nach Förderprogramm galten unterschiedliche Förder-Obergrenzen. Um

die Qualität der Umsetzung zu sichern, war eine für die Eigentümer_innen kostenlose Pflichtberatung Bestandteil der jeweiligen Förderung.



Förderprogramme Burbach – Stand Mitte 2010 / Eigene Darstellung

Folgende Programme wurden im Zeitraum 2005 – 2010 aufgelegt:

- Fassadenprogramm
 - Aufwertung bestehender Fassaden an vom Straßenraum aus sichtbaren Außenwänden
 - Förderung max. 40%, 5.000 €
- Geschäftsflächenprogramm
 - Umbau- und Anbaumaßnahmen zur Aufwertung bestehender Geschäfts- und Gastronomieflächen
 - Förderung max. 40%, 10.000 €
- Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen
 - Bepflanzungen und gartengestaltende Maßnahmen auf den an die Straße Im Helgenbrunnen angrenzenden Grundstücken
 - Förderung max. 40%, 20.000 €
 - In Ausnahmefällen bei nachbarschaftlicher Kooperation bis zu 50 % anteiliger Förderung

Am intensivsten angenommen wurde das Fassadenprogramm Burbach. Hier wurden in insgesamt 40 Fällen Förderungen bewilligt, der Förderumfang betrug insgesamt 134.732,18 €. Durch die Förderungen wurden Privatinvestitionen von rund 200.000 € ausgelöst. Im Geschäftsflächenprogramm wurden in neun Fällen Förderungen bewilligt, im Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen in zwei Fällen. Der Förderumfang betrug insgesamt 35.208,29 €. Dadurch wurden Privatinvestitionen in Höhe von etwa 53.000 € ausgelöst.

Für die Förderprogramme, insbesondere das am besten angenommene Fassadenprogramm bestand eine kontinuierliche Nachfrage. Die geförderten Maßnahmen waren im Stadtteil deutlich sichtbar und haben neben der Förderung der Investitionsbereitschaft privater Eigentümer_innen in Burbach dazu geführt, dass positive Veränderungen im Stadtteil deutlich wahrgenommen werden konnten.

3.7 Begegnungsstätte St. Eligius und Quartiersgarten Burbach

Ausgangspunkt für dieses umfangreichste Projekt der Sozialen Stadt Burbach war die Entscheidung des Bistums Trier, drei Burbacher Pfarreien am Standort St. Eligius zusammenzulegen. Das unterhalb der Kirche St. Eligius gelegene, stark renovierungsbedürftige Volkshaus sollte abgerissen werden und an dessen Stelle sollten ein Kindergarten und eine Begegnungsstätte neu gebaut werden. Nicht erforderliche Flächenanteile sollten vermarktet werden, um die Finanzierung sicher zu stellen. Die Kirche war bereit, eine Nord-Süd-Wegeverbindung über das Gelände, die jahrelang von den Burbachern genutzt worden war, für die Öffentlichkeit zugänglich zu erhalten.

Als Ergebnis der intensiven Abstimmungsgespräche zwischen Kirche, Ministerium und Stadt konnte Einigung erzielt werden, dass eine anteilige Förderung der Maßnahme im Rahmen der Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach in Frage kommt. Bedingung war, dass die Kirche auf die Vermarktung der nicht benötigten Flächen verzichtet und der Einrichtung eines öffentlich nutzbaren Quartiersgartens und einer öffentlichen Wegeverbindung über das Grundstück zustimmt.

Weitere Bestandteile des Projekts waren die Sanierung des bestehenden Pfarrhauses und der Neubau einer Begegnungsstätte, die der Kirchengemeinde, aber auch den Stadtteilbewohner_innen zugute kommt. Als städtischen Beitrag erklärte die Stadt ihre Bereitschaft, künftig die Unterhaltung der öffentlich nutzbaren Flächen sicher zu stellen. Ein entsprechender städtebaulicher Vertrag wurde 2009 abgeschlossen.

Da in der Ortsmitte Burbachs ein eklatanter Mangel an Grün- und Freiflächen herrscht, konnte durch den Neubau des Quartiersgartens St. Eligius ein wertvoller Beitrag zur ausgewogenen städtebaulichen Entwicklung des Stadtteilzentrums geleistet werden.



Quartiersgarten St. Eligius / Darstellung HDK Dutt & Kist GmbH

Die Gesamtkosten der Maßnahme betragen etwa 3 Mio. €, von denen 1.961.374,36 € fördertechnisch betrachtet wurden. Der Höchstbetrag der Förderung war auf einen Betrag von 1.822.000 € gedeckelt. Die Kirchengemeinde St. Eligius hat sich entsprechend der saarländischen Grundsätze zur Finanzierung des kommunalen Eigenanteils gem. Art. 2 letzter Absatz VV Städtebauförderung 2009 vom 3. August 2009 mit 23,33 % am kommunalen Eigenanteil beteiligt.

Das Projekt ist ein Musterbeispiel einer gelungenen Kooperation der traditionell in ihren Aufgabenstellungen der sozialen Gemeinschaft verpflichteten Kirche und der öffentlichen Hand. Die Quartiersbewohner_innen wurden frühzeitig einbezogen, haben aktiv Gestaltungswünsche eingebracht und dadurch die Akzeptanz für die durchgeführten städtebaulichen Änderungen verstärkt.

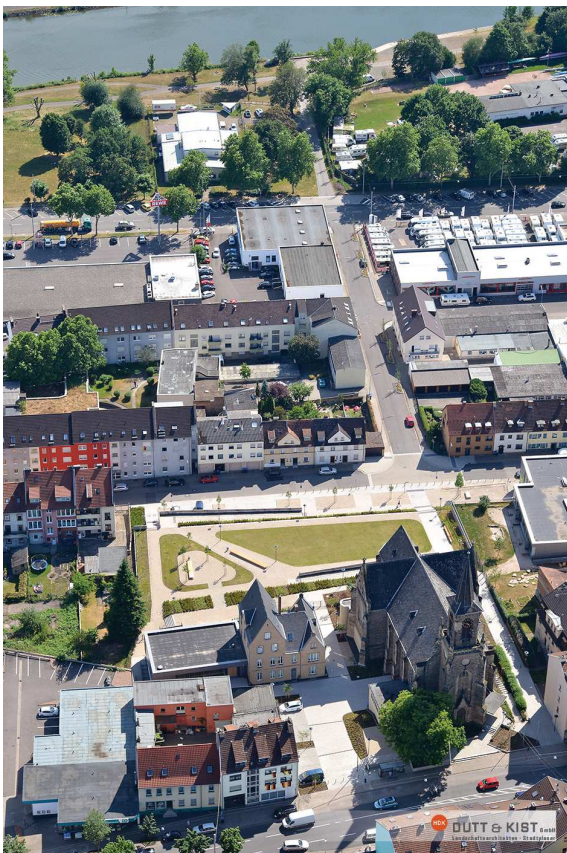
Durch die schlüssige Projektkonzeption und das engagierte Eintreten aller Beteiligten für die mit dem Projekt verbundenen Zielsetzungen konnte über die Partikularinteressen hinaus ein Mehrwert erreicht werden, der der Stadtteil-Gemeinschaft zugute kommt. Die vertraglichen Ausgestaltungen sichern das Erreichte langfristig ab.

3.8 Saarburger Straße und angrenzende Burbacher Saarwiesen

Im Zusammenhang mit der Maßnahme Quartiersgarten St. Eligius entstanden Überlegungen, die neu hergerichteten Freiflächen nach Süden hin durch die Aufpflasterung des Einmündungsbereichs der Saarburger in die Aachener Straße zu ergänzen und damit abzuschließen. Schnell wurde deutlich, dass es viel sinnvoller wäre, den Weg über das Grundstück St. Eligius nach Süden bis in die Burbach Saarwiesen hinein fort zu führen und auch die weitere Wegeverbindung südlich des Quartiersgartens qualitativ aufzuwerten.

Neben der Burbacher Straße als Verlängerung der Gersweiler Brücke besteht an dieser Stelle bisher die einzige Möglichkeit, eine Nord-Süd-Wegeverbindung von den Saarwiesen ausgehend konsequent bis in den Stadtteil hinein zu führen.

- Der fußläufige Verkehr und auch der Radverkehr in Burbach profitieren,
- das umliegende Quartier wird durch die mit der Maßnahme verbundenen Begrünungs- und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen als Wohnstandort deutlich aufgewertet,
- die solitäre Lage des Quartiersgartens wird entschärft,
- wichtige Grünräume Burbachs werden konsequent miteinander verbunden.



Darstellung HDK Dutt & Kist GmbH



Eigene Darstellung

Zur Einbindung der Quartiersbewohner_innen wurden zwei Projektwerkstätten durchgeführt. Die Anregungen aus dem Stadtteil flossen in die Planungen ein und

sorgten dadurch für eine breite Akzeptanz der einzelnen Teil-Maßnahmen unter den Betroffenen.

Die verschiedenen Bestandteile der Maßnahme – Aufpflasterung Aachener Straße, Aufwertungen der Saarburger Straße und des Eingangsbereichs der Burbacher Saarwiesen – wurden im Laufe 2013 umgesetzt. Die Gesamtkosten betragen insgesamt 246.119,25 €.

Durch die Umsetzung der beiden Maßnahmen Quartiersgarten St. Eligius und Aufwertung der südlich davon gelegenen Wegeverbindung bis in die Burbacher Saarwiesen ist es gelungen, Freiflächen und Wege im Stadtteil aufzuwerten und diese sinnvoll miteinander zu verbinden.

4 Beendigung von Soziale Stadt Saarbrücken-Burbach

4.1 Abschluss der Städtebaufördermaßnahme

Die Laufzeit der Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach wurde vom Fördergeber befristet und endete am 31.12.2013. Nach den Regularien der Zuwendungsbescheide – der letzte Zuwendungsbescheid für die Maßnahme Az.: C 6-SB-2013-8 aus dem Jahr 2013 liegt mit Schreiben vom 14.10.2013 vor – könnten die letzten Mittelanteile davon bis zum 31.10.2019 eingesetzt werden.

Mit dem Beschluss des Stadtrates der Landeshauptstadt Saarbrücken vom 21.7.2015 (siehe Anlage 6.2) ist die Maßnahme beendet.

In den zehn Jahren der Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach standen durchschnittlich rund 300 T€ jährlich für Projekte zur Verfügung. In allen der definierten Handlungsfelder konnten Fortschritte erreicht werden, wie sich anhand der durchgeführten Maßnahmen belegen lässt. Auch ließen sich über die Städtebaufördermittel hinaus in vielen Bereichen zusätzliche Finanzmittel generieren, die positiv zur Stadtteilentwicklung beigetragen haben.

Viele der mit der Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach im städtebaulichen Entwicklungskonzept verbundenen Zielsetzungen konnten im vorgesehenen zeitlichen Rahmen erreicht werden.

4.2 Finanzen

In den Programmjahren 2003 bis 2013 wurden der Landeshauptstadt Saarbrücken Fördermittel in Höhe von insgesamt 3.690.000,00 € zur Durchführung von Maßnahmen im Programm Soziale Stadt Saarbrücken-Burbach bewilligt.

Die Programmmittel setzen sich für den national geförderten Anteil des Verfügungsr Rahmens i. H. v. 3.510.000 € zu je $\frac{1}{3}$ aus Finanzhilfen von Bund und Land sowie Eigenanteilen der Kommune zusammen. Weitere 180.000 € wurden zur Hälfte aus EFRE-Mitteln und zu je $\frac{1}{6}$ aus Finanzhilfen von Bund und Land sowie Eigenanteilen der Kommune finanziert.

Von den bewilligten Programmmitteln wurden insgesamt 3.591.784,31 € verausgabt. (siehe Anlage 6.3).

5 Zusammenfassung / Ergebnis

Im Zeitraum von 2003 bis 2013 wurden insgesamt 3.591.784,31 € für die Durchführung der verschiedenen Maßnahmen der Sozialen Stadt Burbach verwendet. Mit den eingesetzten Mitteln wurden vom Volumen her etwa $\frac{1}{3}$ nicht-investive, investitions-vorbereitende und $\frac{2}{3}$ investive Maßnahmen finanziert.

Die wichtigsten investiven Maßnahmen waren die Begegnungsstätte St. Eligius mit Quartiersgarten Burbach sowie die ergänzende Umgestaltung der Saarburger Straße und der Burbacher Saarwiesen. Die Förderprogramme Fassaden-, Geschäftsflächenprogramm und das Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen konnten Impulse im Stadtteilzentrum setzen und insbesondere auch private Investitionen auslösen. Auch am Burbacher Markt konnten Soziale Stadt-Mittel zur Sicherung der Sandsteinwand eingesetzt werden und dadurch die Maßnahmen des Programms Stadtumbau West sinnvoll ergänzen.

Als wichtige nicht-investive Maßnahmen sind das Stadtteilmanagement mit den ergänzenden Bestandteilen und Projekten Verfügungsfonds, Marktbelebung und Kulturverein zu nennen sowie die Initiativen Kinderkochclub Flotte Lotte und Geschäftsstraßenmanagement Burbach, welches in die Gründung des ersten und bislang einzigen saarländischen Bündnisses für Investition und Dienstleistung mündete.

Die kontinuierliche Beteiligung der Bürger_innen war Programm begleitend ein wichtiger Aspekt als Forum zur aktiven Einflussnahme durch die Burbacher sowie zur Steigerung der Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen. Es wäre wünschenswert, diese Aktivitäten auch außerhalb der Fördermaßnahme weiterhin in einer vergleichbar hohen Intensität im Stadtteil durchführen zu können.

Da dies mit einem hohen Ressourceneinsatz verbunden ist, muss von der Stadt künftig die Abwägung getroffen werden, an welchen Stellen Stadtteilmanagement und Bürger_innenbeteiligung eingesetzt werden können.

Wichtige Rahmenbedingung für den Erfolg der Städtebaufördermaßnahmen im Stadtteil war das Zusammenspiel der Förderprogramme Soziale Stadt und Stadtumbau West. Während des ExWoSt-Pilotvorhabens Stadtumbau West 2004 – 2007 standen städtebauliche Aufwertungen im Stadtteilzentrum Burbach im Vordergrund

der Bemühungen. Durch die Maßnahmen am Burbacher Markt, in der Geschäftsstraße Hochstraße und am Burbacher Stern konnten wichtige Verbesserungen erreicht werden. Die flankierend ergänzenden Maßnahmen der Sozialen Stadt hatten stabilisierende Wirkung. Mit den Städtebaufördermaßnahmen dieser Zeit konnten nach langen Jahren des Niedergangs – ergänzend zu den Aufbaumaßnahmen der neuen Burbacher Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte – neue Impulse für eine künftig positive Entwicklung des Stadtteils gesetzt werden.

Die sich seit 2008 daran anschließenden Entwicklungsbemühungen ergänzten diese Bestrebungen und setzten neue Impulse im östlich gelegenen Stadtteileingang und dem westlich gelegenen Füllengarten. Mit diesen Maßnahmen wurden weitere städtebauliche Verbesserungen erreicht und ebenso den seit 2003 beschriebenen Erfordernissen zur Stützung des Themas Bildung Rechnung getragen.

Die Schaffung neuen Wohnraums im Füllengarten soll einen Beitrag zur weiteren Stabilisierung des Stadtteils leisten. Es besteht die Hoffnung, dass künftig insbesondere die letztgenannte Maßnahme im Füllengarten positiv auf die weitere Stadtteilentwicklung ausstrahlt und zu einer Verstetigung der Entwicklungsbemühungen beiträgt. Weitere Beiträge zur Verstetigung werden erreicht durch die beabsichtigte planungsrechtliche Absicherung der Maßnahmen im Füllengarten und durch die Wiedernutzung des Gebäudes Hochstraße 110, das Potenziale für die künftige Entwicklung des östlichen Stadtteileingangs deutlich macht.

Auch die Verstetigung des Stadtteilmanagements durch eine städtische finanzierte Stelle mit Zeitbudget im Stadtteil sowie das kontinuierliche Bemühen zur Sicherung des Orientalischen Marktes leisten wichtige Beiträge. Ebenso sind die finanzielle Absicherung der Maßnahme Flotte Lotte bis 2016 und der durch Privatinitiative gesicherte Bestand des Kulturvereins Burbach zu nennen.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken sowie die städtische Immobiliengruppe finanzieren darüber hinaus auch weiterhin den Bestand der für den Stadtteil wichtigen Gemeinwesenarbeit Burbach.

Wünschenswert und wichtig für das Nebenzentrum Burbach wäre eine weitere Laufzeit für das BID Burbach. Mit der Entscheidung darüber ist 2016 zu rechnen.

Das am Ausgangspunkt der Städtebaufördermaßnahmen als bedeutsam für die Zukunft des Stadtteils genannte Zusammenwachsen der neuen Dienstleistungs- und Gewerbestandorte mit dem Stadtteilzentrum macht langsame Fortschritte, ist aber nicht alleine ausschlaggebend für die gewünschte positive Zukunft des Stadtteils Burbach.

Erwähnt werden muss aber auch, dass Burbach im Vergleich zu anderen Stadtteilen Saarbrückens nach wie vor einen Aufholbedarf hat. Es bedarf kontinuierlicher Beobachtung um ggf. zu späteren Zeitpunkten über weitere Stadtteilentwicklungsmaßnahmen entscheiden zu können.

Die formulierten Zielsetzungen der Stadtteilentwicklung Burbachs sind mit den durchgeführten Städtebaufördermaßnahmen im gesetzten Rahmen in den wesentlichen Bestandteilen erreicht worden. Ergänzende Maßnahmen im Füllengarten, die voraussichtlich wirtschaftlich rentierlich sein werden, können nun auf anderem Weg finanziert und umgesetzt werden.

Zu dem Erfolg der Maßnahmen haben die aktiven Burbacher Bürger_innen, Vereine, beteiligte Körperschaften, Gesellschaften und Investoren wichtige Beiträge geleistet. Ergänzende Investitionen in vielfacher Millionenhöhe durch andere aktive Partner der Stadtteilentwicklung im Stadtumbaugebiet – z. B. Kita Füllengarten, Schulanbau GGTGS Füllengarten, Bahnhofsbau Burbach-Mitte, Fußgängerbrücke Bahnhof Burbach, Modernisierung Hochstraße 119 – hatten und haben an der positiven Entwicklung einen großen Anteil.

Ebenso sind Zielsetzungen einer aktiven Teilhabe der Burbacher Bürger_innen an den Stadtumbauprozessen und der Imageverbesserung für den Stadtteil erreicht worden, auch wenn hier weiterhin kontinuierliche Anstrengungen erforderlich sind.

Ohne die Städtebauförderung aus Zuwendungen des Bundes, des Landes sowie der städtischen Kofinanzierungsanteile zur Abdeckung der nicht rentierlichen Kosten der Stadtteilentwicklung wäre es nicht möglich gewesen, diese Erfolge zu erreichen.

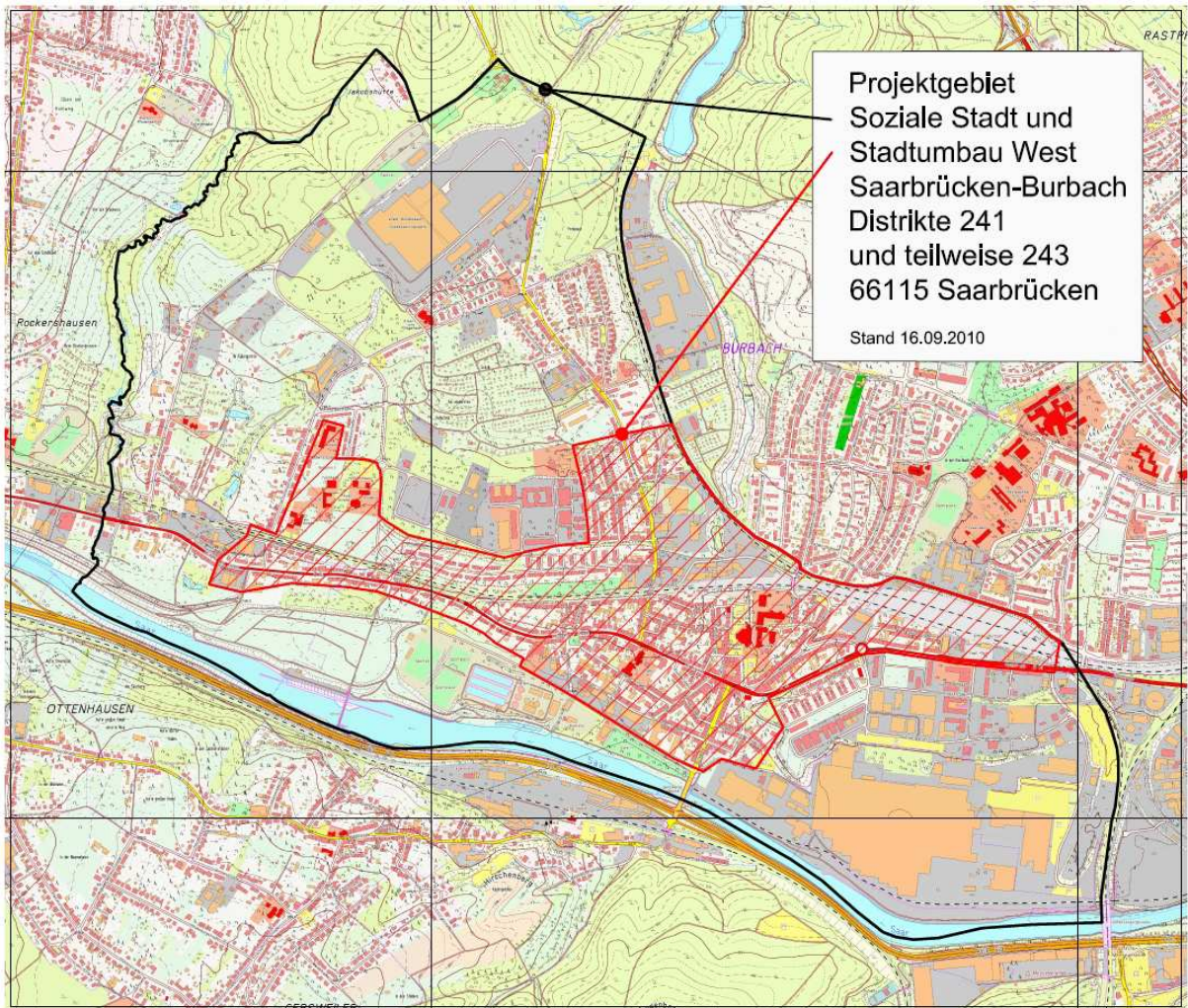
Saarbrücken, im September 2015



Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin

6 Anlagen

6.1 Gebietsfestsetzungen gemäß § 171b BauGB



6.2 Stadtratsbeschluss zur Aufhebung vom 21.7.2015

**Zentrale Dienste und
Ratsangelegenheiten**

SachbearbeiterIn: Frau Tabellion
Telefon: (0681) 9 05 - 12 13
Telefax: (0681) 9 05 - 12 86
E-Mail: ratsangelegenheiten@saarbruecken.de

Beschlussauszug

zur Sitzung vom: 21.07.2015

Gremium: Stadtrat der Landeshauptstadt Saarbrücken

TOP 18 / ÖFFENTLICHE SITZUNG

Abschluss Soziale Stadt Burbach und Aufhebung des Projektgebiets VWT/0536/15

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Saarbrücken beschließt,

die Städtebaufördermaßnahme Soziale Stadt Burbach abzuschließen und das Projektgebiet aufzuheben.

Abstimmungsergebnis:

Bei Stimmenthaltung des Mitglieds der NPD beschlossen.

Für die Richtigkeit

i.A.

Tabellion

STADTPLANUNGSAMT					
24. Juli 2015					
AL	1	2	3	4	
zu erl.		X			
RÜ					

61

6.3 Finanzübersicht der durchgeführten Maßnahmen

Finanzierung			
			4.9.2015
Gesamtsanierungsmaßnahme Soziale Stadt Saarbrücken-Burbach			
Gesamtkosten			
Einzelvorhaben:			
		Förderung ohne EU	Förderung mit EU
I	Vorbereitende Untersuchungen		
	Stadtteilentwicklungskonzept	49.895,05 €	
		49.895,05 €	0,00 €
II	Weitere Vorbereitung in der Sanierung		
	Geschäftsbesorgungsvertrag mit GIU		89.348,40 €
	Beratungsleistungen Hofgestaltungsprogramm		4.887,51 €
	Fliegende Teppiche		899,00 €
	Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung	21.268,08 €	
	Beratungsleistungen Förderprogramme	8.712,75 €	
	Stadtteilmanagement (Personal, Stadtteilbüro) 2004-2013	551.814,17 €	
	Hofgestaltungsprogramm Helgenbrunnen	20.408,07 €	
	Geschäftsstraßenmanagement	125.430,28 €	
	Aufbau und Betreuung BID	14.042,00 €	
	Konzeption Wirtschaft und Soziales	49.051,16 €	
	Prozessbegleitung Saarburger Straße	3.236,80 €	
	Öffentlichkeitsarbeit	15.594,85 €	
	Verfügungsfonds Burbach	109.107,69 €	
	Vorplanung Fußwege Bahnhofpunkt Burbach-Mitte	9.112,88 €	
		927.778,73 €	95.134,91 €
III	Grunderwerb		
		0,00 €	
		0,00 €	0,00 €
IV	Ordnungsmaßnahmen		
	Workshop Sandsteinwand		4.289,33 €
	Sicherung der Sandsteinwand		77.083,64 €
		0,00 €	81.372,97 €

Abschlussbericht Soziale Stadt Saarbrücken – Burbach

V	Baumaßnahmen		
	Umbau Stadtteilbüro	21.217,63 €	
	Fassadenprogramm	134.732,18 €	
	Geschäftsflächenprogramm	14.800,22 €	
	Quartiersgarten St. Eligius	1.822.000,00 €	
	Saarburger Straße und Burbacher Saarwiesen	246.119,25 €	
		2.238.869,28 €	0,00 €
VI	Sonstige Maßnahmen		
	Herbstliches Markttreiben	2.266,28 €	
	Image-Plakat-Wettbewerb	2.942,71 €	
	Logo Standortgemeinschaft	7.127,04 €	
	Burbacher Dorfspektakel	7.623,16 €	
	Marktbelebung Burbach	45.420,81 €	
	Kinderkochklub Flotte Lotte	110.057,45 €	
	Kulturverein Burbach	23.295,92 €	
		198.733,37 €	0,00 €
VII	Vergütungen für Sanierungsträger und Beauftragter		
I - VII	zusammen	3.415.276,43 €	176.507,88 €
	Gesamt	3.591.784,31 €	

6.4 Abrechnungsunterlagen gem. StBauVwV